

Dokument 240 (2017-2018) Nr. 1 - Regierungserklärung "Chancen der Europäischen Zusammenarbeit für Ostbelgien"

Sehr geehrter Herr Präsident,

Sehr geehrte Damen und Herren aus Parlament und Regierung

Dass unsere heutige Plenarsitzung eben zeitgleich mit dem ersten Fußballspiel der belgischen Nationalmannschaft in diesem Weltmeisterschaftsturnier begann, kann man als Zufall sehen, schlimmstenfalls sogar als Unaufmerksamkeit oder Versäumnis des Präsidiums tadeln. Auf jeden Fall bin ich mir ziemlich sicher, dass wir das Wettrennen um die Zuschauerquoten gegen die belgische Nationalmannschaft heute verloren haben.

Vielleicht hat dennoch zum jetzigen Zeitpunkt der eine oder andere wieder zugeschaltet - das wäre gut, denn wir behandeln jetzt gerade ein Thema, das für unsere Vergangenheit ebenso wichtig war wie es für unsere Zukunft sein wird.

Ich meine damit die Chancen interregionaler, ja internationaler Zusammenarbeit für unser kleines Ostbelgien.

Ministerpräsident Oliver Paasch hat diese nämlich in seiner Regierungserklärung, die jetzt zur Debatte steht, in 24 Minuten und 17 Sekunden umfassend dargestellt.

Ihre Erklärung, Herr MP, ist zuerst einmal ein mutiges Dokument in Zeiten künstlicher Europa-Verdrossenheit und Europamüdigkeit, die ganz bewusst aus verschiedenen politischen Kreisen heraus geschürt wird und die durch einige Ereignisse der letzten Jahre und Monate scheinbar bestätigt worden ist.

Ich denke da an den Brexit,

ich denke da an die peinliche Demütigung hunderter hilfloser und oberflächlicher Europaparlamentarier durch den glatten und gleichzeitig arroganten Medienmilliardär Mark Zuckerberg,

ich denke da auch an die dümmliche Brüskierung der europäischen Spitzenpolitiker beim G7 Gipfel durch den "Amerika First" Präsidenten Trump

In diesen Zeiten ein klares und deutliches Bekenntnis zur europäischen Kohäsionspolitik, zur europäischen Zusammenarbeit abzugeben, das erfordert wie gesagt Mut.

Zum Zweiten, Herr Ministerpräsident, ist Ihre Erklärung ein sehr vollständiges Dokument
Ich möchte Ihnen anerkennend sagen, dass Sie es verstanden haben, eine wirklich
übersichtliche und vollständige Darstellung der Vorteile unserer Einbindung in interregionale
und europäische Zusammenarbeit darzulegen.

Sie sind dabei von den vier strategischen Zielen der Außenbeziehungen ausgegangen, die
schon vor mehr als zehn Jahren hierzulande aufgestellt worden sind und Grundlage unseres
Regionalen Entwicklungskonzeptes sind.

Dann haben Sie diese vier strategischen Ziele in einem Zehn-Punkte-Plan zusammengefasst
und anschließend in vielen Beispielen erklärt, wo wir uns bisher erfolgreich haben einbringen
können, warum unsere augenblickliche Einbindung in die europäische Zusammenarbeit so
wichtig ist für unsere Gegenwart

Und warum wir darum kämpfen müssen, dass auch in Zukunft eine gleiche Einbindung
gewährt ist.

Drittens und letztens ist Ihre Regierungserklärung ein realistisches Dokument.

Denn Sie gehen durchaus auf Mängel ein, die nicht übersehen werden sollten. Ich erwähne da
beispielsweise die Verschlinkung gewisser administrativer Prozeduren, wenn es um
europäische Zusammenarbeit geht.

Sie gehen aber auch darauf ein, dass die mögliche Kürzung der Mittel für die
Kohäsionspolitik im Europa-Haushalt für Ostbelgien durchaus ernstzunehmende Folgen
haben kann.

Auch haben Sie sehr gut darauf hingewiesen, wie wichtig für die DG eine Anerkennung als
NUTS-2 Zone ist.

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident,

wir, die ProDG-Fraktion, sagt ja zu all den Punkten, die sie in ihrer Regierungserklärung
aufgeführt haben,

wir sagen ja zu ihrem Zehn-Punkte-Plan,

wir sagen ja zu der Neuordnung der Euregio Maas-Rhein, bzw. zur Umgestaltung zu einem
europäischen Verbund für territoriale Zusammenarbeit EVTZ vor allem auch deshalb, weil
auch die kommunalen Akteure dort stärker eingebunden werden

wir sagen ja zur Großregion

wir sagen ja zu den Interreg-Programmen

wir sagen auch ja zu allen Bemühungen bilateraler Zusammenarbeit, die vor allem für die Fachkräftesicherung und für die grenzüberschreitende Gesundheitsversorgung sehr dringend und sehr wichtig ist

wir sagen ja zu der außerordentlich guten Zusammenarbeit mit anderen europäischen Regionen, wenn es darum geht unsere Zuständigkeiten anhand von Best Practice Beispielen aus ganz Europa zu optimieren und maßgeschneidert auf unsere Bedürfnisse und Situationen anzupassen

wir als ProDG sagen auch ja zur Ageg, der Arbeitsgemeinschaft europäischer Grenzregionen, wir sagen ja auch zum Ausschuss der Regionen, weil beide dem Prinzip der Subsidiarität verpflichtet sind, das seit unserer Gründung in unserem Grundsatzprogramm einen hohen Stellenwert besitzt.

Wer Subsidiarität sagt, meint Bürgerbeteiligung.

Und wer kann besser den Gedanken der Subsidiarität nach vorne tragen als grenzerfahrene Vertreter einer Minderheit, die im belgischen Föderalstaat seit fast einem halben Jahrhundert Schritt für Schritt mehr Eigenverantwortung für sich hat übernehmen dürfen und dies auch immer mit Bodenständigkeit und Augenmaß getan hat.

In diesem Sinne kann Ihre Regierungserklärung, sehr geehrter Herr Ministerpräsident, als Programm aufgefasst werden.

Setzen Sie es mit Ihrer Regierungsmannschaft konsequent weiter um, tragen sie es weiter konsequent nach außen, werben Sie für eine stärkere Kohäsionspolitik in Europa, eine Politik, welche die kommunalen Bedürfnisse in ihre Überlegungen mit einbezieht, welche sich die Erfahrung von Grenzbevölkerungen zunutze macht und den Respekt vor Minderheiten auf ihre Fahnen geschrieben hat.

Herr Ministerpräsident, sie sind in den einleitenden Worten zu ihrer Regierungserklärung zu Recht auf zwei widersprüchliche Aspekte der augenblicklichen Situation Europas eingegangen, ja sie haben sozusagen eine fundamentale Gegensätzlichkeit des menschlichen Wesens offengelegt: ich erlaube mir, Sie zu zitieren: Sie haben gesagt (Zitat: erstens:) *“dass die Europäische Gemeinschaft nach über sieben Jahrzehnten des Friedens eine Erfolgsgeschichte ist und dass Europa Gefahr läuft, am eigenen Erfolg zu kranken. Ist es einerseits das Ziel das Leben der Menschen zu verbessern und zu vereinfachen, hat dies andererseits zur Folge, dass vieles heute zur Selbstverständlichkeit geworden ist.”*

Der Volksmund umschreibt diese Situation bekanntlich sehr plastisch mit dem Sprichwort:
“Wenn’s dem Esel gut geht, geht er aufs Eis.“

So lobenswert es ist, alles Erdenkliche zu tun, um die Lebensumstände der Menschen zu verbessern und zu erleichtern, so gefährlich kann dies auch gleichzeitig sein, wenn die betroffenen Menschen ihre Privilegien als gottgegeben und als selbstverständlich ansehen und träge werden.

Genau dann nämlich werden sie leichte Beute für die geistigen Brandstifter, die ewig gestrigen, die Nationalpopulisten mit ihren scheinbar einfachen Lösungen, die sich auf die Lust am Zerstören dessen beschränken, was unsere Vorfahren noch unter dem Trauma der schrecklichen Erlebnisse des zweiten Weltkrieges in versöhnlicher, zukunftsorientierter Absicht aufgebaut haben.

Das Schlimme ist, dass diese Nationalpopulisten wissentlich und willentlich und aus niederen Beweggründen handeln,

sei es dass sie um jeden Preis provozieren und auffallen wollen um sich zu profilieren aber keinerlei Interesse und Visionen haben wie sie das Leben der Menschen wirklich nachhaltig friedvoller und besser machen können

oder sei es dass sie Grenzen aufrechterhalten oder wieder aufrichten wollen, weil sie aus diesen Grenzen persönlichen materiellen Profit gezogen haben, ziehen oder weiterhin ziehen wollen.

Da lässt das in Umfragen feststellbare neue Bekenntnis vor allem junger Europäer - und das nicht nur im augenblicklich vom Brexit-Kater heimgesuchten Großbritannien - gerade neue Hoffnungen aufkommen.

Das mutige und klare Bekenntnis zu einer noch stärkeren europäischen Kohäsionspolitik in Ihrer Regierungserklärung kommt daher gerade zum richtigen Zeitpunkt.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit